

linge, welche im folgenden Frühjahr abgelegt werden. Im Herbst können diese völlig bewurzelt abgenommen und in die Baumschule versetzt werden. Während dieses Sommers sind bereits neue Schößlinge von unten ausgetrieben, welche abermals im folgenden Frühling abgelegt werden. So kann man von einigen Stämmen in kurzer Zeit eine Menge Wildlinge erhalten. Diese Pflaume eignet sich vorzugsweise zur Veredlung von Pflaumen, Pfirsich und Aprikosen, indem sie solche sehr leicht annimmt und die jungen Wildlinge bereits im ersten Sommer nach dem Versetzen in die Baumschule oculirt, und was zu schwach ist, im nächsten Frühlinge copulirt werden können. Stecklinge werden von jungen vorjährigen Trieben 6 Zoll lang geschnitten, zur Hälfte in die Erde an einen etwas schattigen Ort gesteckt und stets feucht gehalten, bis sie wachsen. Hundsz- und Aprikosenpflaumen tragen reichlich Früchte und werden aus ihren Steinen erzogen.

Im ersten Sommer dürfen die jungen Pflanzen bloß vom Unkraute gereinigt, und wo sie zu dicht stehen, ausgezogen werden. Im folgenden Frühjahr schneidet man sie 3 Zoll über der Erde ab, damit sie kräftige Triebe zur künftigen Veredlung bilden. Im nächsten Herbst werden sie größtentheils zum Versetzen in die Baumschule stark genug sein, dies darf jedoch nicht früher vorgenommen werden, als bis sie ihr Laub verloren haben. Wird man durch den Winter zu zeitig überrascht, so geschieht das Versetzen im Frühjahr so zeitig als möglich. Ist man genöthigt, sie vor dem Winter herauszunehmen, und kann sie nicht gleich an den Ort ihrer Bestimmung versetzen, so werden sie reihenweis schräg in die Erde eingeschlagen, damit der Schnee sie leicht bedecken kann; bei trockenem Froste aber müssen die Wurzeln noch außerdem mit Laub belegt werden.

Wallnüsse werden bald nach ihrer Reife in die Baumschule  $1\frac{1}{2}$  Fuß weit auseinander und 2 Zoll tief mit der Spitze nach oben eingesteckt. Man wählt dazu am liebsten die dünnschäligen. Hat man den Besuch von Mäusen zu fürchten, so ist es besser, sie den Winter über in Töpfen mit feuchtem Sande im Keller aufzubewahren und sie zeitig im Frühjahr mit den Keimen, die sie indeß getrieben haben, zu stecken. Am zweckmäßigsten ist es, wenn man sie gleich an den Ort stecken kann, wo sie in der Folge stehen sollen, sie sind dann am dauerhaftesten, weil ihnen die Pfahlwurzel nicht gekürzt wird, und widerstehen besser den Einwirkungen des Frostes.

Die Haselnüsse werden entweder aus Nüssen, welche im Herbst ausgesäet, bereits in 2 Jahren verpflanzbare Sträucher bilden, erzogen, oder sie werden aus Wurzelschößlingen, oder den nahe an der Erde stehenden jährigen Schößlingen, welche eingeschnitten und abgelegt, nach 2 Jahren abgenommen werden, vermehrt.

Aechte oder süße Kastanien ertragen nicht die Winterkälte, wenn deren Früchte im Herbst gelegt werden; man muß sie daher reichlich mit Laub bedecken, daß der Frost nicht bis zu ihnen dringen kann, oder sie in Töpfen mit feuchtem Sande den Winter über im Keller aufbewahren und im Frühjahr mit den Keimen einlegen. In Ermangelung selbst erzogener Früchte kann man italienische Maronen dazu nehmen.